

Franckesche Stiftungen zu Halle

D. Val. Ernst Löschers Erkäntniß des Verderbens und Mittel wider das Verderben

Löscher, Valentin Ernst

Dreßden, 1721

VD18 12286133-003

Dominica Quasimod.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-191630

Dominica Qvasimod.

Eingano.

PROV. XXIX, 1. Wer die Straffe verachtet, wird plötzlich verderben ohne alle Hülffe. Es war ein Glück vor Thomas, daß er so freundlich gestrafft ward, und die Straffe nicht verachtete.

Erkenntniß des Verderbens.

1. Der schädliche Irrthum: Es sey nichts zu glauben, was man nicht siehet und greiffet. So dachte Thomas, und wolte darum den übrigen Aposteln nicht glauben. Aber das ist eigentlich gar kein Glaube, denn derselbe faffet unsichtbare und unbegreifliche Dinge.

Das wenigste können wir greiffen, weit mehr können wir sehen, und unaussprechlich mehr können wir glauben. Dieses Vortheils begeben sich die, so dem obigen Irrthum ergeben sind.

Die Vernunft wirfft ein, man werde betrogen, wenn man glaubt, was nicht zu sehen und zu greiffen ist: Dawider aber
ist

ist der beste Rath, wenn man 1) denen nicht glaubet, welchen nicht zu glauben ist, 3. E. Verführern und unberuffnen Leuten. 2) Nicht mehr glaubt, als die ordentlich beruffnen Lehrer deutlich sagen und fordern.

Dieser Irrthum macht, daß der Glaube aufhöre, ja ausgerottet werde.

II. Die gefährliche Lust: In geistlichen Dingen experimentiren und sie gleichsam greiffen wollen. Diese Lust hätte Thoma übel bekommen können, wenn Jesus nicht so gütig gewesen.

Die Erfahrung und das Fühlen geistlicher Dinge ist nicht verboten, sondern in gewisser Maße Gottes Gabe, und eine Bey-Hülffe, aber es ist immer Gefahr dabey.

Wir sollen genug haben, wenn wir sehen und fühlen 1) unser geistliches Elend. 2) Allerhand Trübsal, wie David sprach: Ps. LXXI. 20. Du lässest mich erfahren viel und grosse Angst, 3) Gottes Güte, sonderlich in dem Geschmack seines Worts.

Mit

Mittel wider das Verderben.

I. Die göttliche Wahrheit: Der Glaube thuts gar. Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben: Dieses ist geschrieben, daß ihr gläubet; Der Glaube thut weit mehr, als sehen und greiffen, ist auch viel gewisser.

Er legt die Hand in Christi Seite.

Der Aberglaube macht böse Zeiten, der Unglaube noch ärgere, Jes. xxxiii, 16. O Jammer, wenn der Glaube ausgerottet wird! Jer. VII, 28.

II. Die Christliche Schuldigkeit: Verlasset die Versammlung nicht. Und höret die Bothen Gottes. Thomas ward ungläubig, da er es nicht that.

Der Glaube kommt aus der Predigt. Bedenken, welche die rechtgläubigen Lehrer Verführer nennen, ihre Sünden werden ihnen gewiß behalten.

Betet, Daß der Glaube nicht auffhöre, Luc. xxii, 32.

Eilet, Zu den Bothen Christi, wartet nicht acht Tage, wie Thomas.

Dom.